

IM STURZ DER ZEITEN EIN UNZEITGEMÄSSER: JOHANN GOTTLIEB NAUMANN

Wie sich die Verhältnisse in weitem geschichtlichem Überblick darstellen, müssen *Naumann*, *Schuster* und *Seydelmann*, dazu im gewissen Sinne der eine Generation ältere *Schürer*, als die eigentlichen Geisteserben Hasses gelten. Ihnen fiel die Pflege des Kulturgutes der italienischen Repräsentationsoper und der Dresdner Kirchenmusik zu. Aber aus der dienenden Rolle schwangen sie sich, jeder in seiner Art, zu einer führenden auf. So wenig *Naumann*, *Schuster* und *Seydelmann* sich gleichen, so sehr sie in Temperament und Können, Wollen und Vollbringen auch voneinander abweichen: lebensgeschichtlich und künstlerisch gehören sie doch eng zusammen. Alle drei sind sie Dresdner; sie haben als kurfürstliche Stipendiaten 1765 in treuer Künstlerkameradschaft Italien bereist, und zwar unter Führung des um einige Jahre älteren, aus sehr einfachen Verhältnissen stammenden *Naumann*, der sich dank seiner künstlerischen, pädagogischen und menschlichen Eigenschaften bestens zum Studienleiter eignete. *Schuster* und *Seydelmann*, beide 1748 geboren (jener 1812, dieser 1806 gestorben), waren Söhne von Kammermusikern der Kapelle; an ihnen bewährte sich ein altes Gesetz, das bis in die Gegenwart mit ein Hauptgrund der Traditionsfestigkeit des Instituts gewesen ist: die Vererbung künstlerischer Fähigkeiten und technischer Rezepte von Vätern auf Söhne oder doch zumindest von Meistern auf Jünger. *Joseph Schuster*, der leider noch keinen Biographen gefunden hat, darf als der ursprünglichere und genialere von den beiden Schützlingen *Naumanns* gelten. Er war der Komponist einstmals äußerst erfolgreicher Opern und Singspiele wie des *Alchymist*, *Demophon*, *Rübezahl*, der *Wüsten Insel*, der *Schiava liberata* (eines Gegenstücks zu Mozarts *Entführung*). Mit Mozart verbindet den leidenschaftlichen Musikanten eine besonders enge Beziehung, auf die *Hermann Abert* nachdrücklichst hingewiesen hat: sechs Kammerduette für Violine und Klavier von dem Dresdner Meister hielt der junge Mozart offenbar für so vorbildlich, daß er sie nicht nur auf Reisen mit sich führte, sondern auch als Stilanregung für eigenes Schaffen würdigte; tatsächlich finden wir hier jene subjektiv erregte Seelensprache, in der Mozart das eigene Innere zum Ausdruck brachte. Eingebungen einer fast phantastischen Kühnheit verbinden sich bei *Schuster* mit sehr neuartigen Klang- und Formvorstellungen (Geigenrezitative in einem *Divertimento*), mit einer imponierenden Energie der Themendurchführungen — alles Eigenschaften, die das ganze Schaffen des Meisters wohl wertvoll genug erscheinen lassen, als eminenter Beitrag zur Dresdner Musikgeschichte abseits der *Hasse-Tradition* im engeren Sinne gewertet zu werden. *Franz Seydelmann*, der gleichzeitig mit *Schuster* vom Kirchenkompositeur und Akkompagnisten bei der Kapelle zum Kapellmeister aufgerückt war (1787) — also auch hier wieder der für Dresden charakteristische Dualismus —, ist einer der lebenswürdigsten Vertreter der Musik der Empfindsamkeit. Er lieferte mit seiner Märchenoper *Die schöne Arsene* eines der bekanntesten Erfolgsstücke des *Bondinischen Spielplans*, mit seinem *Lahmen Husar* ein köstliches Stück der deutsch-gemütvollen Richtung; *Rudolf Cahn-Speyer* hat ihm ein geistig vertieftes Lebensbild gewidmet.

Aber die Epoche des Übergangs muß allein nach dem ältesten der drei Künstler benannt werden. Wir sehen heute in *Johann Gottlieb Naumann* (1741 bis 1801), dem *Blasewitzer Kind*, wieder mehr von dem, was seine eigene Zeit an ihm bewunderte: die geistige Größe, den Mann der deutschtümlichen Ideen im Sinne *Herders*, *Schillers*, zugleich aber auch den Musik-Europäer, der als eine der hervorragendsten Autoritäten von Italien bis nach dem hohen Norden anerkannt war. Auffallend schnell verblaßte sein musikalisches Vorbild nach der Jahrhundertwende, wohl infolge seiner betont weichen, wenn nicht weichlichen Züge; aber noch sehr lange wirkte das nach, was